

# «Bitte, bitte lasst uns hierbleiben»

**Lengnau** Die Gruppe Fahrender, die zuvor in Biel waren, hat seit Sonntagabend in drei Gemeinden haltgemacht. Derzeit stehen rund 40 Gespanne auf dem Gelände der CSL Behring in Lengnau. Die Gemeindepräsidenten sehen sich überrumpelt.

Brigitte Jeckelmann  
und Mengia Spahr

Am Sonntagabend ist der Verkehr in Orpund auf der Hauptstrasse und der Byfangstrasse zwischen 16 und 20 Uhr lahmgelegt worden. Nach Aussage von Gemeindepräsident Oliver Matti konnte sogar die Feuerwehr zeitweise nicht ausrücken. Der Grund: Dutzende Wohnwagen von Fahrenden blockierten den Weg. Rund 50 Gespanne wollten sich auf dem Römerareal bei der alten Turnhalle niederlassen. «Das ist wirklich kein geeigneter Standort für Fahrende – so mitten im Dorf», sagt Matti.

Seit Wochen zirkulieren mehrere Gruppen von ausländischen Fahrenden in der Region. Als jüngst zum wiederholten Male ein Gelände südlich der Tissot Arena in Biel von teils immer wieder denselben Personengruppen besetzt wurde, griff Sicherheitsdirektor Beat Feurer (SVP) hart durch und stellte ein Ultimatum. Nachdem dieses am Mittwoch verstrichen war, liess er Bussen verteilen (das BT berichtete). Am Sonntag zogen die Fahrenden weiter Richtung Orpund und machten auf dem Römerareal Halt. Da es sich um Gemeindegelände handelt, führte Gemeindepräsident Oliver Matti die Verhandlungen mit den Fahrenden und setzte den Beschluss durch, keine Landbesetzungen zu tolerieren.

## Matti bleibt hart

Das Angebot der Fahrenden, die Gemeinde für die Nutzung des Areals zu bezahlen, habe er ausgeschlagen. «Orpund kann das Problem, dass es keinen Transitplatz in der Region gibt, nicht lösen», lautet Mattis Antwort auf die Frage, weshalb Orpund keinen provisorischen Standplatz für Fahrende zur Verfügung stelle. Bei einem Treffen der Regierungsratsmitglieder Romi Stebler mit Vertretenden der Agglomerationsgemeinden hatte Beat Feurer einen solchen in Biel in Aussicht gestellt, unter der Bedingung, dass alle zwei Jahre eine andere der umliegenden Gemeinden Land zur Verfügung stellt. Doch weil sich keine dazu bereit erklärte, ist das Projekt vorerst auf Eis gelegt. Matti sagt,



Fahrende nahmen am Sonntagabend den Mitarbeiterparkplatz der Firma CSL Behring in Lengnau in Beschlag. PETER SAMUEL JAGGI

er wisse auch nicht, wie man das Problem lösen könne – es sei aber auch nicht an ihm, eine Lösung zu suchen. Vielmehr sieht er den Kanton in der Pflicht: Es sei zu einfach, der Regierungsratspräsidentin zu sagen, sie solle mit den Gemeinden für provisorische Standplätze schauen. «Wie bei der Standortsuche für das Spital, müsste man wohl eine Arbeitsgruppe bilden, die verschiedene Möglichkeiten evaluiert.»

## Pieterlen, 20 Uhr

Nach vier Stunden in Orpund gaben die 50 Wohnwagen die Strassen frei und fuhren weiter in Richtung Pieterlen. Dort trafen sie gegen 20 Uhr ein und fuhren über mehrere Äcker und Wiesen von Bauern. Ihr Ziel war der Trainingsplatz des Hundesportvereins Seeland-Pieterlen. Dort brachen sie die Absperrung auf und legten mehrere Pfosten flach. Dann parkierten sie ihre Wagen

und begannen, sich häuslich einzurichten. Bei Gemeindepräsident Beat Rüfli klingelte das Telefon. Er eilte auf den Platz, zusammen mit Landwirt Peter Stalder und Andrew Reber, dem Präsidenten des Vereins. Auch die Kantonspolizei traf ein.

Andrew Reber ist stocksauer. Es sei nicht das erste Mal, dass die Fahrenden auf dem Hundetrainingsplatz Halt machen, sagt er am Telefon. Jedes Mal, so Reber, «haben sie den Rasen zerstört, Abfall hinterlassen und Schäden in der Höhe von mehreren tausend Franken verursacht». So auch jetzt. Noch nie habe man allerdings Geld bekommen von ihnen, ärgert sich Reber, der die Empfehlungen aus dem Westast am Sonntag als «äusserst angespannt» bezeichnet. «Nicht viel hat gefehlt, und es wäre zu einer Eskalation gekommen.» Die Polizei sei daneben gestanden und hätte versucht, zu beschwichtigen.

Als es brenzlig wurde, habe einer der Polizisten seinen Diensthund aus dem Auto geholt. Er selbst schaltete das Flutlicht auf dem Platz an und begann, die Autonummern zu fotografieren, und drohte den Fahrenden mit einer Strafanzeige.

Andrew Reber erlebt die Situation mit den Fahrenden im Seeland jedes Jahr als schlimmer. «Es ist zum Resignieren», sagt er und fordert von der Politik endlich eine Lösung. «Die Leute tun mir ja auch leid, vor allem ihre Kinder», sagt er. Einer der Anführer habe fast gefleht: «Bitte, bitte, lasst uns hierbleiben.» Doch das gehe auf dem Übungsplatz einfach nicht. «Wo sollen denn sonst unsere Vereinsmitglieder trainieren?»

Gemeindepräsident Beat Rüfli war bei den Verhandlungen anwesend, weil er für die Sicherheit in der Gemeinde zuständig ist, ebenso Bürgergemeindepräsi-

dent Hans-Peter Scholl. Denn das Gelände des Hundesportplatzes gehört der Bürgergemeinde.

Rüfli muss sich immer mal wieder mit Fahrenden auseinandersetzen. Die Nähe zu Biel sei dafür prädestiniert, sagt er. Die Gruppe kennt er schon von früheren Begegnungen. Es seien Fahrende aus Frankreich. Pächter und Grundeigentümer werden laut Rüfli bei der Polizei Anzeige wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung erstatten.

## Bund schiebt Problem ab

Wie der Orpunder Gemeindepräsident nimmt auch Beat Rüfli die Politik in die Verantwortung. Es könne nicht sein, dass der Bund diese Aufgabe einfach an die Kantone abschiebt. Er ärgert sich über den Kanton Bern, der seit Jahren erfolglos nach einer Lösung sucht. Dies im Wissen, «dass es praktisch aussichtslos

## «Es wäre fast zu einer Eskalation gekommen.»

Andrew Reber,  
Präsident Hundesportverein  
Seeland-Pieterlen

wird, wenn die Gemeinden nicht bereit sind, die Fahrenden bei sich kurzfristig und legal aufzunehmen.» Rüfli verweist dabei auf die Gemeinde Brügg als positives Beispiel. Dort stand den Fahrenden während zwei Jahren ein provisorischer Platz zur Verfügung.

## Lengnau, Mitternacht

Gegen Mitternacht zogen die Fahrenden aus Pieterlen ab in Richtung Lengnau. Im Visier hatten sie das Gelände der CSL Behring. Dort besetzen sie seither den Parkplatz.

Für Lengnau ist es die erste direkte Begegnung mit Fahrenden. Das hat die Gemeinde gestern Abend in ihrer Medienmitteilung geschrieben. Die Behörde sei kurz vor 24 Uhr über die Besetzung informiert worden.

Die Fahrenden haben sich laut Mitteilung der Anweisung widersetzt, den Platz zu verlassen. Weitere Verhandlungen im Verlauf des Tages hätten stattgefunden, heisst es.

Der Gemeinderat Lengnau verurteile die illegale Landnahme. Weil die Fahrenden den Parkplatz blockierten, kam es zu einem Verkehrschaos. Deshalb habe man die Zufahrt in die Industriezone beschränken müssen. Solche Einschränkungen würden nicht toleriert: «Die Behörden sind enttäuscht, dass die Rechte der Grundeigentümer kaum innert notwendiger Frist geschützt werden.»

## Impfen, ohne das Auto zu verlassen

**Grenchen** Der Kanton Solothurn baut sein Angebot für Covid-19-Impfungen weiter aus. Unter anderem in Grenchen geht ab Anfang Juni ein Drive-in-Zentrum in Betrieb. Dort müssen die Impfwilligen das Auto nicht verlassen, teilte die Staatskanzlei Solothurn gestern mit. Die Formalitäten und die Befragung sowie die Impfung selbst würden durch das Fahrzeugfenster vorgenommen. Anmeldungen sind ab Mitte Mai möglich. Das Zentrum wird an sieben Wochentagen geöffnet sein. So könnten vermehrt Impftermine ausserhalb der Arbeitszeiten angeboten werden. Der Kanton setzt zudem auf die Apotheken. Bis Ende Mai nehmen sechs und ab Juni etwa 30 Apotheken am Impfprogramm teil. *mt*

## Versöhnliche Töne nach Westast-Aus

**Biel Die Diskussion ist lanciert: Die Organisation Espace Biel/Bienne.Nidau hat sich gestern erstmals mit Vertreterinnen getroffen, die am Dialogprozess zum Westast beteiligt waren.**

Gestern Abend hat unter der Leitung von Biels Stadtpräsident Erich Fehr (SP) und Nidaus Stadtpräsidentin Sandra Hess (FDP) eine Absprache der Projektorganisation Espace Biel/Bienne.Nidau mit Interessengruppen und Fachverbänden stattgefunden. Eingeladen zur Debatte im Bieler Stadtratssaal waren Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen, die bereits am Dialogprozess zum Westast beteiligt waren. Die Absprache sollte der Klärung dienen, ob und wie diese Organisationen und Bewegungen in der

sogenannten Reflexionsgruppe aufgenommen werden.

Die meisten Organisationen seien an einer Weiterarbeit interessiert, sagte Fehr an der anschliessenden Medieninformation. Noch offen sei dagegen, ob sich der grösste und bekannteste Autobahn-Gegner, der Verein «Westast – so nicht», am weiteren Prozess beteiligen wird. Die Projektorganisation Espace Biel/Bienne.Nidau hat zum Ziel, die Empfehlungen aus dem Westast-Schlussbericht umzusetzen sowie eine künftige Autobahnlösung zu erarbeiten (das BT berichtete).

Fehr bezeichnete die gestrigen Gespräche als angenehm und konstruktiv. «Es herrscht Konsens, dass wir auf dem aufbauen, was im Dialogprozess erarbeitet wurde», so Fehr. Es bestehe zudem ein grosses Bedürfnis nach Information und Transparenz

vonseiten der Behördendelegation.

Gabriela Neuhaus von der Interessengemeinschaft «Häb Sorg zur Stadt» sagte, dass sie zu Beginn des gestrigen Abends skeptisch gewesen sei. Doch dann sei sie auf grosse Offenheit gestossen, was sie als positives Signal werte. «Wir begrüssen die Bereitschaft für eine Fortsetzung der Partizipation.» Vorsichtig optimistisch zeigte sich auch Alfred Steinmann als Vertreter des Vereins «Gruppe S», der sich für einen stadtverträglichen A5-Westast einsetzt. Er sehe eine Chance für eine gute Mitwirkung. Allerdings müsse nun die Bevölkerung von allen betroffenen Gebieten einbezogen werden – so etwa auch die umliegenden Gemeinden, die von den Auswirkungen des Portaltunnels tangiert werden könnten.

Als Vertreter des Touring Club Schweiz (TCS) bezeichnete Peter Bohnenblust den Start der neuen Reflexionsgruppe als gelungen. Nun sei ein Umdenken gefragt: «Die Beteiligten müssen sich kreativ in den Prozess einbringen.» Gilbert Hüsch von der Wirtschaftskammer Biel-Seeland plädierte für eine konstruktive Zusammenarbeit. «Der Zeitpunkt ist gekommen, um damit aufzuhören, von Befürwortern und Gegnern zu sprechen», sagte er.

Im Sommer steht das nächste Treffen der Reflexionsgruppe an. Fehr kündigte zudem eine «breite Partizipation» für den Herbst an: Dann sollen mehrtägige Ausstellungen oder Workshops stattfinden, an denen die Bevölkerung ihre Meinung zur Verkehrssituation in der Region einbringen kann. *Carmen Stalder*

## Über 3700 Schulkinder getestet

**Biel** Am letzten Donnerstag sind in Biel zum ersten Mal Massentests nach dem sogenannten «Pool-Verfahren» durchgeführt worden. Dabei werden die einzelnen Speicheltestproben gepoolt, also in Gruppen von vier bis zehn Schülerinnen und Schülern zur Analyse zusammengeführt. Fällt eine Pool-Probe positiv aus, werden die am Pool Beteiligten kontaktiert und einem PCR-Einzeltest unterzogen.

Laut Mitteilung der Stadt Biel sind beim ersten Massentest 3717 Schülerinnen und Schüler sowie 325 Lehrpersonen getestet worden. Nur ein Pool mit neun Schüler-Proben fiel dabei positiv aus. Die in der Folge durchgeführten Einzeltests ergaben ein positives Ergebnis. *mt*